

Die Nummer 1

Antwerpen ist unbedingt eine Reise wert. Etwa um das **Antwerp Symphony Orchestra** im „Goldenen Saal“ zu erleben. Und bis Januar auch, um in James Ensors Werk einzutauchen

Von Arnt Cobbers

Die Nummer zwei zu sein ist nicht einfach. Antwerpen hat den zweitgrößten Hafen Europas, weit vor Hamburg. Aber eben nur den zweitgrößten. Antwerpen ist die zweitgrößte Stadt Belgiens, als Großraum eine Millionenstadt. Aber eben nur die Nummer zwei nach Brüssel. Und das kurioseste: Antwerpen ist die größte Stadt Flanderns, doch die Hauptstadt ist wiederum Brüssel, das gar nicht zu Flandern gehört. Womit wir beim traditionell schlecht beleumundeten Belgien sind. Gibt's da mehr als Pommes frites, Kirschbier und politisches Dauerchaos?

Oh ja! Viel mehr – ganz abgesehen davon, dass die belgische Küche hervorragend ist und das Bier in seinen unzähligen Varianten ebenfalls. Es gab zum Beispiel große flämische Maler wie die Antwerpener Anthony van Dyck und Peter Paul Rubens, dessen einstiges Wohnhaus sehr sehenswert ist. Und aus dem Gebiet des heutigen Belgien stammen so bedeutende Komponisten wie Johannes Ockeghem und Josquin Desprez, Heinrich Isaac und Orlandus Lassus. Vielleicht erklärt das auch, warum so viele Flamen die Alte-Musik-Szene

prägen, René Jacobs etwa und Philippe Herreweghe, Paul van Nevel, Jos van Immerseel oder die Kuijken-Brüder. Nur in klassisch-romantischer Zeit hat das Land außer dem Zufalls-Belgier César Franck keinen bedeutenden Komponisten hervorgebracht. Aber spielen können die Belgier große Symphonik trotzdem!

Sie zweifeln? Dann sollten Sie im November die Gelegenheit nutzen, das Antwerpener Orchester auf seiner Mitteleuropa-Tournee in Salzburg, München oder Bregenz zu erleben, unter der Leitung des Shootingstars Shiyeon Sung und mit den Solisten Mariam Batsashvili, Bomsori Kim und Nikolai Tokarev. Oder, noch besser: Sie fahren einfach mal nach Antwerpen. Es ist nicht weit.

Am besten tun Sie das mit dem Zug. Denn schon die Ankunft ist eine Wucht! Der Antwerpener Hauptbahnhof ist zweifellos einer der schönsten der Welt mit seiner eindrucksvollen Kuppel über der Halle. Treten Sie dann rechts auf den Bahnhofplatz, so stehen Sie direkt vor dem Eingang zum Zoo. Und sehen gleich daneben die prächtige, an Tausendundeine Nacht erinnernde Fas-



Foto: Antwerp Symphony Orchestra

sade des Königin-Elisabeth-Saals, der Heimstatt des Antwerp Symphony Orchestra. Die Lage erklärt sich aus der Geschichte.

Zur Unterhaltung ihrer Mitglieder nämlich gründete die Königliche Gesellschaft für Tierkunde ein Orchester, das seit 1897 das ganze Jahr über im Großen Festsaal des Zoos Konzerte gab. Nach Krieg und Nachkriegsstillte wurde 1956 ein neues Symphonieorchester gegründet, „De Philharmonie“, das 1959 statt des ab-



gebrannten Vorgängers einen neuen Konzertsaal erhielt. Hinter der alten Fassade (und damit weiterhin auf Grundbesitz des Zoos!) errichtet, wurde er eröffnet von der musikliebenden Königin Elisabeth (die auch dem bedeutenden Wettbewerb in Brüssel den Namen gab). Das Orchester blühte und gedieh, vor allem unter den Chefdirigenten Philippe Herreweghe (1998-2008) und Jaap van Zweden (bis diesen Sommer immerhin Chefdirigent der New Yorker

Philharmoniker), und so fasste man den Plan, einen wirklich guten Konzertsaal zu errichten. 2016 wurde der neue „Koningin Elisabethzaal“ eröffnet, und der ist in der Tat eine Wucht. Ein Schuhkarton nach Wiener Vorbild und mit golden schimmerndem Eichenholz verkleidet, fasst er 2.000 Zuschauer und wirkt trotz seiner Größe angenehm proportioniert. Und die Akustik ist hervorragend.

Ein solcher Saal ist für ein Orchester mit Ambitionen schon die halbe

Miete. Und Ambitionen hat das Orchester, das seit 2016 auch seinen neuen, englischen Namen trägt. „Unsere Mission“, heißt es ganz vorn in der Saisonvorschau, „ist es, ein möglichst breites Publikum durch Konzerterlebnisse auf höchstem Niveau zu berühren und zu inspirieren.“ Klingt pathetisch, ist aber ernst gemeint, wenn man mit den Verantwortlichen spricht. Ich hatte das Glück, Schuberts Große C-Dur-Symphonie unter Leitung von Thomas Dausgaard zu



Foto: Antwerp Symphony Orchestra, Simon Van Bortel

erleben, und der betonte hinterher, wie flexibel und aufmerksam die Musiker seien, die altermäßig gut durchmischt sind. Das Orchester hat einen warmen, runden Klang mit kräftigem Bassfundament und sehr gute Solisten. Und es profitiert von der Arbeit mit den vielen guten Gastdirigenten und Solisten wie Ivor Bolton, Maxim Emelyanichev und Osmo Vänskä, Augustin Hadelich, Christian Tetzlaff oder Steven Isserlis. Die Dirigenten werden derzeit besonders beäugt, schließlich sucht das Orchester einen neuen Leiter als Nachfolger der inzwischen weltweit gefragten Chinesin Elin Chan.

Für ihr Selbstbewusstsein spricht, dass die Musiker sich im eigenen Hause dem direkten Vergleich mit der Spitzenorchestern aus aller Welt aussetzen, zu Gast waren bereits die Wiener Philharmoniker, das Gewandhausorchester, das Symphonieorchester des BR und die Staatskapelle Dresden, um nur ein paar zu nennen. Im Gegenzug gastieren die Antwerpener mehrmals in der Saison

in Brüssel, Gent und im Concertgebouw in Amsterdam und nehmen regelmäßig CDs auf, kürzlich erst die Schumann-Symphonien mit Philippe Herreweghe, der nach wie oft und gern das Orchester dirigiert.

Eine Reise nach Antwerpen bietet sich in den kommenden Wochen besonders an: Im Museum der schönen Künste (KMSKA) läuft nämlich gerade – und noch bis zum 19. Januar 2025 – eine große und sehr gut gemachte Ausstellung mit Werken des vor 75 Jahren gestorbenen Malers James Ensor. Der hatte mit Antwerpen zwar wenig zu tun, doch verfügt das KMSKA über die größte Ensor-Sammlung weltweit. Unbedingt gesehen haben müssen Sie die Liebfrauenkathedrale mit ihren sieben (!) Schiffen und dem höchsten Turm der Benelux-Länder, wie überhaupt die ausgedehnte Altstadt von Antwerpen wunderschöne Ecken hat und voller Leben ist. Und wenn Sie mal etwas wirklich Kostbares verschenken wollen: Direkt am Hauptbahnhof liegt das Diamantenviertel – Antwerpen

ist der bei Weitem größte Handelsplatz für Diamanten in der Welt. Gleich dahinter beginnt das Jüdische Viertel, in dem die größte orthodoxe Gemeinde Westeuropas lebt und man auf der Straße Jiddisch hören kann. Und bevor Sie wieder in den Zug steigen, könnten Sie auch dem Zoo noch einen Besuch abstatten. Der ist immerhin älter als jeder Zoo in Deutschland. Es gibt doch so einiges, in dem Antwerpen nicht nur die Nummer zwei ist. ■

Infos

www.antwerpsymphonyorchestra.be

Tourneedaten

Salzburg, Großes Festspielhaus
13.-15.11.

München, Herkulessaal 16.11.

Bregenz, Festspielhaus 17.11.

Antwerp Symphony Orchestra,
Shiyeon Sung; Mariam Batsashvili (13.11.), Bomsori Kim (14., 15., 17.11.), Nikolai Tokarev (16.11.)

Herausragende

NEUHEITEN

von Sony Music

deutsche
harmonia
mundi

SONY
CLASSICAL

Hayato Sumino

Human Universe

Hayato Sumino war Halbfinalist beim Chopin-Wettbewerb in Warschau, zudem ist er Komponist und begeistert im Netz Millionen Fans weltweit. Auf seinem ersten Album spielt er Musik von Bach, Chopin, Fauré u.a., aber auch eigene Werke. Erhältlich ab 1.11.

Konzerte: 8.1. Hamburg, 14.1. Stuttgart, 18.1. München, 23.1. Berlin



hayatosum.com

Lautten Compagney

Rameau meets ABBA

„Abba auf Darmsaiten, Rameau mit dem Saxofon – wenn man eine Saxofonistin hat, die einen derart dezenten, linearen Ton anzuschlagen versteht und wenn man Bearbeitungen von Pop-Hits bekommt, die so geistreich sprühen, dann geht das hervorragend!“ Frankfurter Rundschau

Erhältlich ab 8.11.



lauttencompagney.de

Musica Fiata

Schütz: Weihnachtshistorie

Die Musica Fiata und La Capella Ducale unter Roland Wilson mit der Ersteinspielung einer in Berlin entdeckten Fassung von Heinrich Schütz' „Weihnachtshistorie“, ergänzt um das prächtige „Magnificat“ und Motetten aus der Sammlung „Geistliche Chormusik“ von 1648.



musicafiata.com



Alle Konzerte unter khatiabuniatishvili.com

Khatia Buniatishvili

Mozart: Klavierkonzerte

Nr. 20 & 23

Mit der Academy of St Martin in the Fields hat Khatia Buniatishvili Mozarts Klavierkonzerte Nr. 20 und 23 aufgenommen. Ihr erstes Mozart-Album komplettiert sie mit der Klaviersonate „Sonata Facile“.



joshuabell.com

Joshua Bell

Mendelssohn

Der amerikanische Geiger Joshua Bell hat mit seinen Freunden, Cellist Steven Isserlis und Pianist Jeremy Denk, die Trios von Mendelssohn neu aufgenommen. Die drei verbindet eine „tiefe Liebe zum Genie Felix Mendelssohns“, wie Bell sagt. Das ist auf diesem Album zu hören und zu spüren.

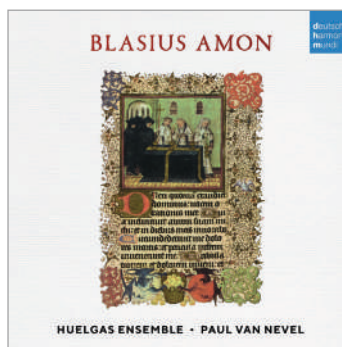


cantus-thuringia.de

Cantus Thuringia

Franck: Melodiae Sacrae

Nach ihrem hochgelobten ersten Album präsentieren Cantus Thuringia und Capella Thuringia weitere entdeckenswerte Werke von Melchior Franck (*1579 in Zittau; † 1639 in Coburg) als Weltersteinspielungen.



huelgasensemble.be

Huelgas Ensemble

Blasius Amon

Eine echte Entdeckung sind die geistlichen Werke des 1558 in Tirol geborenen Komponisten Blasius Amon. Die „Missa quatuor vocum pro defunctis“ ist ein herausragendes Beispiel für lineare flämische Polyphonie, während seine Motetten eine reiche und italienisch-farbenfrohe harmonische Tonalität zeigen.

Erhältlich ab 15.11.



SONY MUSIC

sonyclassical.de • deutscheharmoniamundi.de

